

# Der Kommunist

## Flugzeitung der Internationalen Kommunisten Deutschlands

Nr. 2

Herausgeber: Karl Becker in Dresden  
Für den Inhalt verantwortlich:  
Marie Griesbach in Dresden

Dresden, im November 1918

Expedition: Emil Voigt, Buchhandlung,  
Kleine Zwingstr. 4. Alle Einsendungen  
sind nur an die Expedition zu senden

1. Jahrg.

### Vom Volksheer zur kommunistischen Garde.

Der Zusammenbruch des Imperialismus hat das Volk in Waffen auseinandergeworfen. Mannschaften rebellierten gegen Vorgesetzte, ganze Regimenter verweigerten den Gehorsam, zahllose Scharen von Deserteurern überfluteten Holland, Dänemark und die Schweiz und trieben eine heftige antimilitaristische Propaganda. Die Westfront glück in den Tagen der letzten großen Entente-Diffensive bereits einem Haufen wilder Furchtlinge; Furcht gegen Hindenburg und Ludendorff, gegen Wilhelm II. und den Kronprinzen sprangen von aller Lippen. Unkraut schafften Munition in die Heimat, um für den Fall einer Revolution gerüstet zu sein; in den Privathäusern wurden Waffen versteckt. In der Heimat wuchs das Heer der Drückeberger von Tag zu Tag. Die militärischen Behördenstellen waren überfüllt von schäblichen Elementen. Bestechungen grassierten in unerhörtem Maße. Der Rekrut schmiedete den Feldwebel, der Feldwebel den Offizier. In den Fabriken arbeiteten Söhne der Wohlhabenden, die dem Werkmeister ihren vollen Lohn und mehr und einige Seiten Speck dazu überließen, um sich die Unabhängigkeit zu sichern. Kein Soldat ging mehr mit Begeisterung an die Front. Alles ging mit der geballten Faust in der Tasche und dem festen Willen, sich zu drücken, so gut es wolle. Das Heer des Imperialismus war von unten bis oben zerlegt. So wurde der Zusammenbruch vorbereitet.

Es konnte nicht anders kommen. Das Volksheer des Imperialismus bestand aus den heterogensten Elementen. Junfer standen neben Bauernknechten, Industrielle neben Proletariern. Und sie alle sollte das gleiche Denken und Fühlen, das gleiche Wollen und die gleiche Begeisterung verbinden. Sie alle sollten ihr Leben einsetzen für dieselbe Sache, die ihnen allen gemeinsam sein sollte. Eine Interessengemeinschaft wurde ihnen durch eine brutale Militärdiktatur aufgezwungen, die in Wahrheit nicht vorhanden war. Die Armee sollte das Vaterland verteidigen. Aber das Vaterland war ein Landkomplex, von dem die übergroße Masse der Heeresangehörigen, das Proletariat aus Stadt und Land, nicht einen Faser im Besitz hatte. Wie sollten sie verteidigen, was sie nicht besaßen! Und in diesem Vaterland wütete die Ausbeutung seit Jahr und Tag. Wie sollten die Proletarier ihre Ketten verteidigen! Und es zeigte sich, daß Deutschland am Euphrat und Tigris, daß Indien auf den Fluren Flanderns, daß Kanada an den Strömen Rußlands verteidigt werden sollte. Woher sollte der deutsche Bauer die Begeisterung nehmen, sich am Jordan, dem Fluß seines kindlichen Bibelglaubens, für sein Vaterland abzuschlagen zu lassen? Und wie konnte der deutsche Fabrikarbeiter einsehen, daß er mit Begeisterung fern in Rußlands Steppen die Stätten der rasendsten Ausbeutung im Rheinland zu verteidigen habe? Im ersten Kriegsaufstau kamen politische und kritische Gedanken nicht auf. Im Laufe der Jahre aber wurden sie selbst dem dicksten Bauernschädel durch Maschinengewehrfeuer und Kanonendonner unerbittlich ins Gehirn gehämmert. Durch seine ganze Vorbildung bewußt von der Bourgeoisie an der Entwicklung politischen Denkens gehindert, vermochte das Proletariat den Zusammenhang zwischen Politik und Kriegskunst nicht einzusehen. Die Erkenntnis verlagte. Der Haß griff Platz. Das Vaterland verteidigen, hieß die eigenen Ketten verteidigen. Das konnte man vielleicht von Sklaven erwarten, nie aber vom modernen Proletariat.

So wurde das Volksheer des Imperialismus zerlegt. Die allgemeine Wehrpflicht zwang alle Volksgenossen ohne Unterschied des Standes und der Klasse in den Heeresdienst. Klassengegenstände aber lassen sich durch kein noch so drahnisches Gesetz wegdekretieren. In diesem Widerspruch mußte sich das imperialistische Volk in Waffen zerreiben. Der Zusammenbruch des Imperialismus riß alle im Heere vorhandenen Gegensätze mit unwiderstehlicher Gewalt auf; er führte den allgemeinen Volkscharakter des Heeres auf seinen Klassencharakter zurück. Der Groll, in welchem sich diese bis dahin mit den äußersten Mitteln der Gewalt in den letzten Tagen des Weltkrieges explodiert Luft machte, ließ einstweilen noch keine klare Erkenntnis der vorhandenen Klassengegenstände aufkommen. Aber es wird nicht lange dauern, und die Soldaten des alten Volksheeres finden in ihren Köpfen die Gedanken über den Klassencharakter der Gesellschaft wieder.

Der Zusammenbruch des deutschen Militarismus ist für die deutsche Bourgeoisie das allerkatastrophalste Ereignis des Weltkrieges, in seinen Folgen weit tiefgreifender, als es eine bloße Niederlage, die aber das Gefüge des Militarismus unberührt gelassen hätte, jemals hätte sein können. Eine solche Niederlage, und sei sie noch so vollständig gewesen, hätte der Bourgeoisie erlaubt, sich von dem Schlag schnell genug zu erholen, neue Heeresmassen aufzustellen und in späterer Zeit einen Gegenschlag zu führen. Die Auflösung des Militarismus aber macht es der Bourgeoisie ganz unmöglich, sich zu erholen. Diese Zerlegung hat die Wurzeln ihrer politischen Macht angegriffen. Hier gibt es nichts, als den Unter-

gang. Die Bourgeoisie ist heute tatsächlich der Hauptstütze ihrer politischen Macht beraubt. Kein Feindler auf dem Throne kann heute mehr zu den Soldaten sagen, daß sie auf Vater und Mutter schießen sollen, wenn er es von ihnen verlangt. Die Soldaten werden ihm keine Folge mehr leisten. Die Bourgeoisie kann heute keine neuen imperialistischen Volksheere mehr aufstellen. Große Massen des Volkes werden ihr die Gefolgschaft verweigern. Der Krieg ist in seinen Konsequenzen auf die äußerste Spitze getrieben worden; er hat auch den Militarismus über den Punkt hinausgetrieben, auf dem er noch eine Waffe der Bourgeoisie gegen die Arbeiterklasse sein konnte. Die Bewaffnung schlägt um in eine Waffe der Arbeiterklasse gegen die Bourgeoisie.

Die Zeit der auf der Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht organisierten Volksheere ist für Deutschland unwiederbringlich dahin. Dieses System der Volksbewaffnung ist zerstoben an dem Felsen der immer schroffer werdenden Klassengegenstände. Der Widerspruch, der darin lag, daß eine herrschende Klasse das Volk in Waffen schuf, um dieses Volk in Waffen als Waffe gegen die Arbeiterklasse zu benutzen, drängte mit Ungeflüm der Lösung entgegen. Es ist eine Illusion sondergleichen, zu glauben, daß die alten Militärgewalten in Deutschland jemals wieder die Rolle spielen, von der sie die historische Entwicklung soeben verdrängt hat. Noch haben sich aus dem Wirrwarr dieser Tage die diesen Ereignissen zugrundeliegenden Klassengegenstände nicht losgelöst, und so kann es kommen, daß die alte Militärbureaucratie das Durcheinander noch soweit bemächtigt, daß sie als erste einen festen militärischen Kern für die Verfestigung der imperialistischen Interessen formt. Wie unsicher sie sich aber schon jetzt fühlt, geht daraus hervor, daß die Regierung Ehrert-Haase die Bildung roter Garden mit dem ersten Tage ihres Bestehens bereits verbietet. Solche Verbote sind natürlich nicht imstande, eine historische Bewegung aufzuhalten; sie lassen höchstens klar erkennen, welche Aufgabe die von der Regierung geschaffenen Militärorganisationen zu erfüllen haben werden. Die Bildung kommunistischer Garden setzt sich mit historischer Folgerichtigkeit durch. Der Krieg hat die für die Arbeiterklasse wichtigste Lehre hinterlassen, daß Klasseninteressen nur auf dem Wege der Gewalt durchgesetzt sind. Niemand wird heute mehr bezweifeln, daß der Krieg ein ins Gigantische gewachsener Klassenkampf war, geführt zwischen den Großbourgeoisien gewisser Mächtegruppen zur gewalttätigen Durchsetzung ihrer Klasseninteressen. Auf dem Wege der Gewalt, und nur auf diesem Wege, kann auch die Arbeiterklasse ihre Interessen durchsetzen. Sie muß es mit dem Mittel ihrer ökonomischen Gewalt im Produktionsprozeß, und sie muß es mit den Mitteln der militärischen, der einzig realen politischen Gewalt. Organisation von Streiks und Organisation von kommunistischen Garden: das sind die Mittel, mit denen die Arbeiterklasse den Weg des Kampfes beschreiten muß.

Was in diesen Tagen zusammenbrach, ist die militärische Gewalt der Bourgeoisie. Dadurch geriet ihr politischer Machtapparat in Verwirrung. Die Mächte der Reaktion, von Hindenburg bis Haase, beeilten sich, so schnell wie möglich die alte Ordnung wiederherzustellen. Die Arbeiterklasse aber hat das dringendste Interesse daran, daß diese Ordnung nicht wieder aufkommt, denn es ist die Ordnung der kapitalistischen Welt mit ihrer ökonomischen Ausbeutung und ihrer politischen Unterdrückung der Arbeiterklasse. Im Gegenteil: die Arbeiterklasse muß den entstandenen Wirrwarr auf seine Spitze treiben, muß die Katlosigkeit der Regierungen zur Kopflosigkeit steigern, muß unausgesetzt in die geschälfene Neuordnung der Reaktion die Keile der Revolution schlagen. Als erstes muß sie den Bürgerwehren der Regierungen die kommunistischen Garden des Proletariats entgegenstellen und so die Organisationsarbeit der Reaktion auf dem wichtigsten Gebiete der politischen Machtentfaltung immerfort durchkreuzen. Die Bildung kommunistischer Garden in Stadt und Land ist für die Arbeiterklasse das wichtigste Gebot der Stunde. Versäumt sie in diesem Augenblick ihre Pflicht, so wird sie eines Tages von den Militärorganisationen in den Straßen niedergeschossen werden, in denen sie nach Arbeit und Brot schreien wird. Und sie wird die Straße wieder beschreiten müssen. Nicht nur die politische Gewalt der Bourgeoisie ist aufs tiefste erschüttert worden, sondern auch die ökonomische Kraft steht vor dem Bankrott. Krisen werden einander in raschster Folge ablösen, und es wird nur ein Hinausschieben, aber kein Aufheben des Zusammenbruchs sein, wenn die Entente dem zusammenbrechenden Freund helfend unter die erschaffenen Arme greift. Die Arbeiterklasse wird gerade im Produktionsprozeß einer furchtbaren Notlage entgegensehen, und diese Not wird sie mit elementarer Gewalt in Massen auf die Straße treiben. Wehe ihr, wenn sie dann nicht bewaffnet ist! Die Reaktion, die Hüter des Privateigentums an den Produktionsmitteln, die sozialpatriotischen Vertreter und ihr unabhängiger Anhang, sie werden die Massen als Räuber und Mörderer denunzieren und ihre Maschinengewehre gegen sie richten. Zum zweitenmal wird es auch nicht gelingen, die Redaktion der Volkszeitung zu stürzen, sagte Herr Schwarz, der Vorsitzende des Arbeiter- und Soldatenrates,

den Kommunisten. Er hat mehr verraten, als er verraten wollte. Er hat verraten, daß sie die Räume der Volkszeitung mit Munition füllen und aus den Fenstern dieses Arbeiterhauses die andrängenden Arbeitermassen niedermähen lassen werden. So die Sozialpatrioten in ihrer Sorge um die aus den Taschen der Arbeiter bezahlten und gegen die Arbeiterklasse gerichteten Einrichtungen der Sozialpatrioten. Glaubt einer, daß die Sorge der Großbourgeoisie um ihre Banken geringer sein wird? Wehe der Arbeiterklasse, wenn sie in der entscheidenden Stunde ihres Kampfes nicht bewaffnet ist! Nur die Bildung kommunistischer Garden kann die Arbeiterklasse vor der Niedermetzelung durch die Großbourgeoisie retten. Die allgemeinen Volksheere, die Bürgerwehren — die kommunistische Garde, werden ihre historische Aufgabe zu erfüllen haben.

### Der Verlauf der Bewegung in Dresden.

Das Urteil, das bei der Betrachtung der Gesamtbewegung gefällt werden muß, nämlich dieses, daß sie keine Klassenrevolution des Proletariats, sondern eine Volksbewegung zur Herbeiführung des Friedens ist, getragen auch von vielen Schichten des Bürgertums, wird durch den Verlauf der Bewegung an den verschiedenen Orten bestätigt. In Dresden waren es vor dem Ruß die Internationalen Kommunisten, die unter dem Eindruck einer entscheidenden Ereignisse anknüpfenden Spannung die Arbeit für die proletarische Revolution aufnahmen. Sie bereiteten die Massenversammlungen, die am Sonnabend, dem 9. November, stattfanden, vor und setzten sich mit kampfbereiten Klassengenossen im Soldatenrat in Verbindung. Alles deutete darauf hin, daß die Revolution am Sonnabend in Dresden ausbrechen werde.

Aber die Bewegung ging schneller los. Am Freitagabend brach eine Militärbesetzung aus. Die Russen brachen die Waffen fort und zwangen ihre Kameraden, dasselbe zu tun. Sie befreiten aus den Gefängnissen die Opfer des kapitalistischen Krieges. Die Militärpatrioten und dann die Sozialpatrioten bildeten schnell „Soldatenräte“, um die Bewegung in die Hände zu bekommen. Diese Räte ordneten die Abgabe aller Waffen an, also auch die Entwaffnung der Arbeiter Soldaten. Am Sonnabend sah man ihre Organe in den Straßen beschlagnahmt, den einzelnen Soldaten neben den Raketen die Waffen abzunehmen.

Die Agitation für die Massenversammlungen durch die Internationalen Kommunisten wurde am Sonnabend vorbereitet. Nachmittags 1 Uhr wurde der revolutionäre Arbeiter- und Soldatenrat gebildet unter Zulassung von unabhängigen Sozialpatrioten. Der Abgeordnete Fleißner machte schon in dieser Sitzung von einem Vereinigungsvorschlag der Unabhängigen mit den Unabhängigen Mitteilung, der von einigen seiner Anhänger befürwortet, von der Mehrheit der Versammlung aber mit Entrüstung abgelehnt wurde.

Nach der Massenversammlung des revolutionären Arbeiter- und Soldatenrats fand auf dem Theaterplatz eine von der Sozialdemokratischen Partei einberufene Massenversammlung statt. Ihr Verlauf war niederstimmiger für den Sozialpatriotismus. Seine Redner wuzden zum Teil niedergebriert. Zwischenrufe wie Verräter und Halunkenhielen. Trupps zogen ab nach der Massenversammlung der Kommunisten auf dem Fischhofplatz. Diese Versammlung nahm einen begeisterten Verlauf. Nach Schluß der Versammlung zog je ein Trupp der Massen nach dem Rathaus und nach der Dresdner Volkszeitung. In der Dresdner Volkszeitung wurden durch einige Führer Verhandlungen mit den abhängigen Sozialpatrioten angeknüpft. Statt unbedingte Übergabe durchzusetzen, kam es zu langen Verhandlungen. Die wartenden Massen wurden ungeduldig und stürzten schließlich durch das Vorderhaus auf den Hof. Hier gelang es einem unabhängigen Sozialpatrioten durch Reden die Masse vom Sturm auf das Druckereigebäude abzuhalten und ihre Gefolgschaft zu durchbrechen.

Inzwischen hatte eine Sitzung des revolutionären Arbeiter- und Soldatenrats begonnen, die über die Vereinigung mit dem Arbeiter- und Soldatenrat der abhängigen Sozialpatrioten entscheiden sollte. Schon jetzt war es ganz klar, daß es sich bei der Bewegung nicht um die Klassenrevolution der Arbeiterklasse handelte, denn das allererste Ergebnis der Klassenrevolution der Arbeiterklasse muß und wird die Diktatur des Proletariats sein, nicht Verhandlungen mit den Sozialpatrioten. Die entschiedenen Sozialpatrioten traten in der Sitzung des revolutionären Arbeiter- und Soldatenrates gegen eine Vereinigung mit den Sozialpatrioten auf. Und als die Meldung einlief, daß von den revolutionären Arbeiter- und Soldaten-Massen das Rathaus, das Polizeipräsidium und das Generalkommando genommen sei, versuchten sie, den Rat zum revolutionären Kampfe fortzuführen und die Diktatur des Proletariats in Dresden vielleicht auf kurze Zeit durchzuführen, um ihre Früchte in späteren Kämpfen zur Verfügung zu haben. Es gelang ihnen nicht. Die Vereinigung mit den abhängigen Sozialpatrioten kam zur

